

1 Grundlagen der Finanzwirtschaft

„Finanzwirtschaft“ ist der Oberbegriff für Finanzierung und Investition. Die Finanzwirtschaft hat folgende Aufgabe: Sie lenkt alle finanziellen Maßnahmen zur Planung, Steuerung und Kontrolle der Zahlungsströme, die durch die Vorbereitung, Durchführung und Veräußerung von Unternehmensleistungen bedingt sind. Zudem muss sie die Liquidität des Unternehmens gewährleisten.

Die zur Verfügung stehenden finanziellen Mittel sind im Zeitalter der sich ständig verkürzenden Produktlebenszyklen, der immer schneller fortschreitenden Technologieentwicklung und des wachsenden Konkurrenzdrucks entscheidend für die Wettbewerbsfähigkeit von Unternehmen.

Die Finanzierung ist daher eine wesentliche Grundlage für die Existenz eines jeden Unternehmens. Denn ein Unternehmen muss seinen finanziellen Verpflichtungen zu jedem Zeitpunkt nachkommen können, da ansonsten die Gefahr einer Insolvenz besteht. Zu den Aufgaben der Finanzierung gehört die Kapitalbeschaffung, d. h. die Planung, die Steuerung und die Kontrolle der finanziellen Vorgänge sowie die Erschließung und Nutzung von Finanzierungsquellen.

Die finanziellen Vorgänge in einem Unternehmen finden ihren Niederschlag in der Bilanz. Die Kapitalbeschaffung zeigt sich zunächst im Kapitalbereich — auf der Passivseite. Unter Kapital versteht man die finanziellen Mittel, die entweder von den Eigentümern oder von Dritten zur Verfügung gestellt werden:

- Wenn das Kapital von den Eigentümern bereitgestellt ist oder als nicht ausgeschütteter Gewinn in der Unternehmung belassen wird, spricht man vom Eigenkapital.
- Finanzierungsmittel, die Dritte als Gläubiger für eine begrenzte Zeit zur Verfügung stellen, werden als Fremdkapital bezeichnet. Dazu gehören die Verbindlichkeiten und die Rückstellungen.

Die Passivseite gibt also Auskunft darüber, welche Kapitalbeträge der Unternehmung zur Verfügung stehen und woher sie kommen.

Der Vermögensbereich (Aktivseite) lässt die Mittelverwendung erkennen. Er zeigt, welche Arten von Vermögen die Unternehmung besitzt, und zwar unterteilt in Anlagevermögen und Umlaufvermögen.

Aktiva	Bilanz	Passiva
Anlagevermögen ...	Eigenkapital ...	
Umlaufvermögen ...	Fremdkapital ...	
= Mittelverwendung		= Mittelherkunft
= Investition		= Finanzierung

Abb. 2: Struktur einer Bilanz

Die Begriffe Investition und Finanzierung stehen in einem engen Zusammenhang, da sich Investitionen selten ohne finanzielle Unterstützung realisieren lassen. Man verwendet finanzielle Mittel, um Sachvermögen, immaterielles Vermögen oder Finanzvermögen zu beschaffen und tut dies mit der Erwartung, später damit Gewinne zu erzielen. Bevor eine Investition realisiert werden kann, müssen jedoch finanzielle Mittel zur Verfügung stehen, d. h., eine Investition (Mittelverwendung) setzt eine Mittelbeschaffung voraus. Allerdings müssen die beschafften finanziellen Mittel nicht zwingend für Investitionen genutzt werden.

Das sollten Sie sich merken:

Investitionen sind „Auszahlungen, die in der Erwartung getätigt werden, zukünftig (überwiegend) Einzahlungen zu erzielen“¹.

Unter **Finanzierung** versteht man alle Möglichkeiten, die der Beschaffung von finanziellen Mitteln (Kapital), mit denen die Zahlungsfähigkeit eines Unternehmens gewährleistet wird, dienen.

Wie bereits erwähnt, handelt es sich beim Kapital um die Mittel, die ein Unternehmen zur Verwirklichung seiner unternehmerischen Aufgaben investiert hat.

Zum Vermögen gehören die vom Unternehmen benötigten Produktionsfaktoren:

- Sachmittel wie z. B. Roh-, Hilfs- und Betriebsstoffe, Maschinen, Büro- und Geschäftsausstattung, Gebäude,
- Rechte wie beispielsweise Patente, Lizenzen, Konzessionen und
- finanzielle Mittel wie Zahlungsmittel, Sichtguthaben, Wertpapiere.

¹ Braun, T.: Investition und Finanzierung, 2009, S. 7.

Das als Vermögen konkretisierte Kapital stellt, soweit es nicht Geld ist, eine Investition dar. Die Einsatzfaktoren der Aktivseite der Bilanz binden das auf der Passivseite der Bilanz ausgewiesene Kapital.

Wie eingangs erwähnt, teilt man das Vermögen in Anlage- und Umlaufvermögen ein. Die beiden Vermögensarten lassen sich folgendermaßen unterscheiden:

Anlagevermögen	Es steht dem Unternehmen dauernd oder langfristig zur Verfügung, z. B. in Form von Sachanlagen, Beteiligungen, Lizenzen und Beteiligungen.
Umlaufvermögen	Beim Umlaufvermögen handelt es sich um Vermögensgegenstände, die i. d. R. nicht dauerhaft im Unternehmen verbleiben. Dazu gehören, z. B. Vorräte, Forderungen, kurzfristige Wertpapiere, Sichtguthaben.

In jedem Unternehmen gibt es güter- und leistungswirtschaftliche Prozesse, die ihren Niederschlag in Güter- und Leistungsströmen finden. Sie fließen in die entgegengesetzte Richtung der Zahlungsströme: Die Produktionsfaktoren zu beschaffen, löst Auszahlungen aus, während der Absatz der erstellten Güter und Leistungen Einzahlungen zur Folge hat.

Die Beschaffungsmärkte lassen sich in den Arbeitsmarkt (Beschaffung von Personal), den Betriebsmittelmarkt (Beschaffung von Maschinen und Werkzeugen) und den Markt für Materialien (Beschaffung von Roh-, Hilfs- und Betriebsstoffen) unterteilen.

Für die Bezahlung der eingekauften Materialien und Betriebsmittel bzw. für die Entlohnung der Arbeitskräfte verwendet das Unternehmen die finanziellen Mittel. Diese finanziellen Mittel werden entweder vom Geldmarkt (kurzfristige Fremdkapitalfinanzierung) und Kapitalmarkt (langfristiges Fremd- bzw. Eigenkapital) bereitgestellt oder stammen aus den Umsatzerlösen, die durch den Verkauf der betrieblichen Produkte und Leistungen erzielt werden.

Die Verknüpfungen eines Unternehmens mit den Finanzmärkten (Geld- und Kapitalmärkte), den Beschaffungsmärkten und den Absatzmärkten ergeben die Grundstruktur der außenbetrieblichen Beziehungen. Die folgende Abbildung zeigt die gegenseitigen Abhängigkeiten dieser Ströme.

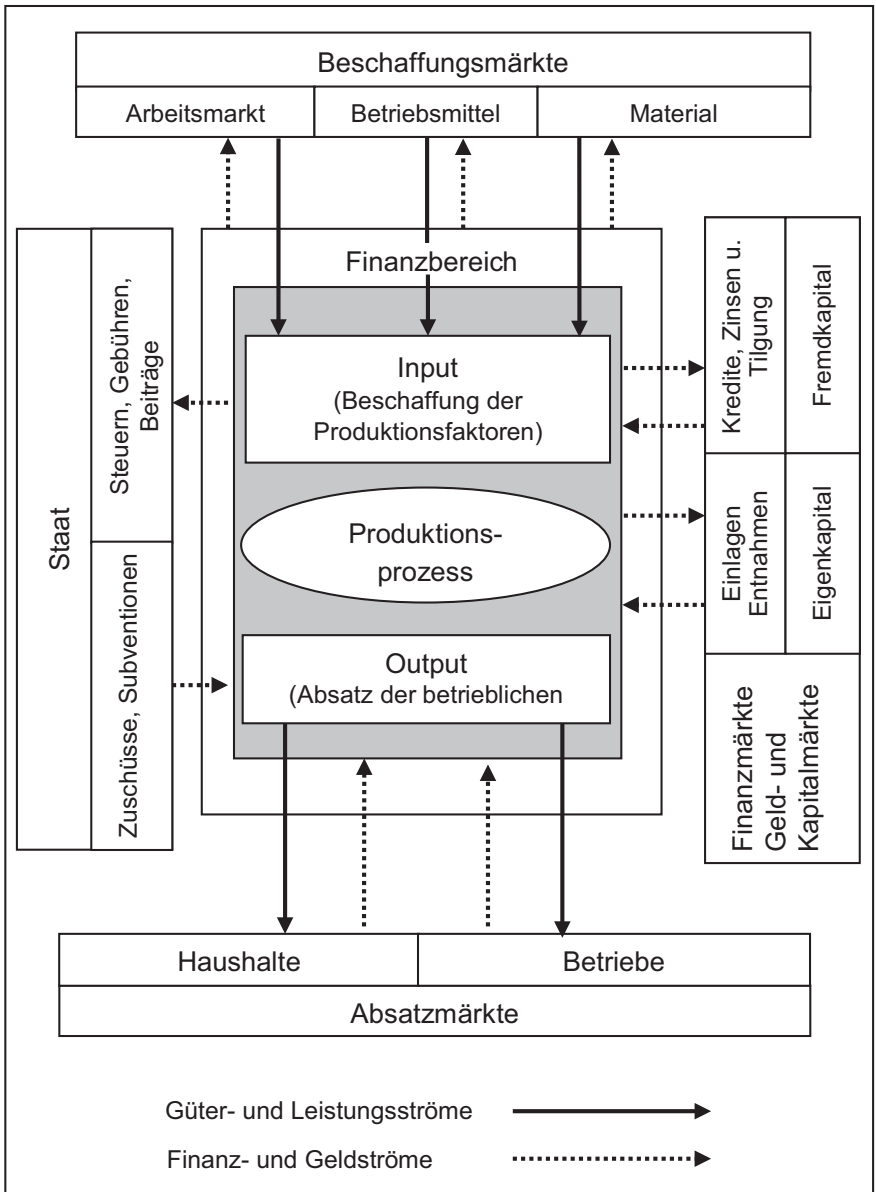


Abb. 3: Die Güter-, Leistungs- und Finanzbewegungen des Unternehmens

2 Finanzwirtschaftliche Grundbegriffe

Die betriebliche Finanzwirtschaft, d. h. die Investition, die Finanzierung und der Zahlungsverkehr, hat die Aufgabe, die Zahlungsmittelzuflüsse und -abflüsse, die sich aus den finanz- und güter- bzw. leistungswirtschaftlichen Beziehungen eines Unternehmens ergeben, im Gleichgewicht zu halten. Hierzu sind der Kapitalbedarf und die verfügbaren Mittel aufeinander abzustimmen.

Zu den Aufgaben des Finanzmanagements gehören die Kapitalbeschaffung (Finanzierung), die Disposition der finanziellen Mittel unter Risiko- und Ertragsgesichtspunkten (finanzielles Gleichgewicht), die Liquiditäts- und langfristige Finanzplanung sowie das „Beziehungsmanagement“ mit aktuellen und potenziellen Geldgebern.²

Die finanzwirtschaftlichen Aufgaben eines Unternehmens können in die Kapitalbeschaffung, Kapitalverwendung und Kapitalrückzahlung (Tilgung) unterteilt werden. Da die Kapitalbeschaffung untrennbar mit der Kapitalrückzahlung verbunden ist, bietet es sich an, beide Vorgänge zu dem Kernbereich Kapitalaufbringung zusammenzufassen. Die beiden Kernbereiche der Finanzwirtschaft sind somit die Kapitalaufbringung (Finanzierung) und die Kapitalanlage (Investition).

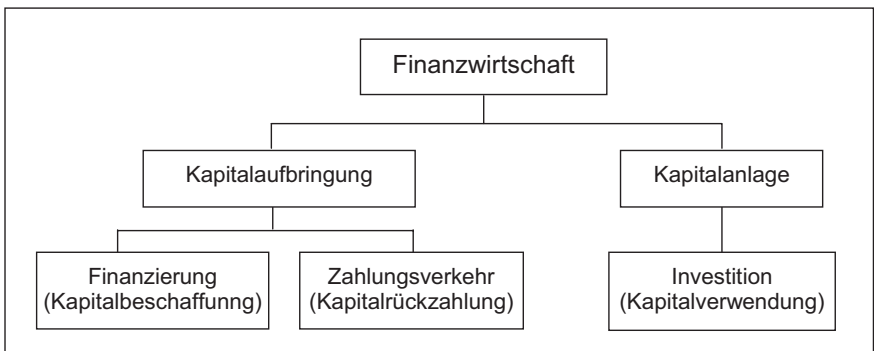


Abb. 4: Die Kernbereiche der Finanzwirtschaft

Mithilfe einer Investition werden flüssige Mittel (Geld) in Realvermögen (langfristig gebundenes Kapital) umgewandelt. Die Kapitalbeschaffung bzw. Finanzierung hat die Aufgabe, das Unternehmen mit dem erforderlichen Kapital zu versorgen. D. h.,

² Koss, C.: Basiswissen Finanzierung, 2006, S. 10.

die Finanzierung umfasst alle Maßnahmen zur Aufrechterhaltung des finanziellen Gleichgewichts. Der Zahlungsverkehr dient der Kapitaltilgung oder Kapitalaufnahme.

DEFINITION: Investition

Eine Investition ist eine Zahlungsreihe, die mit einer Auszahlung beginnt, auf die zu späteren Zeitpunkten Einzahlungen folgen, wobei jedoch Auszahlungen nicht vollständig ausgeschlossen werden können.

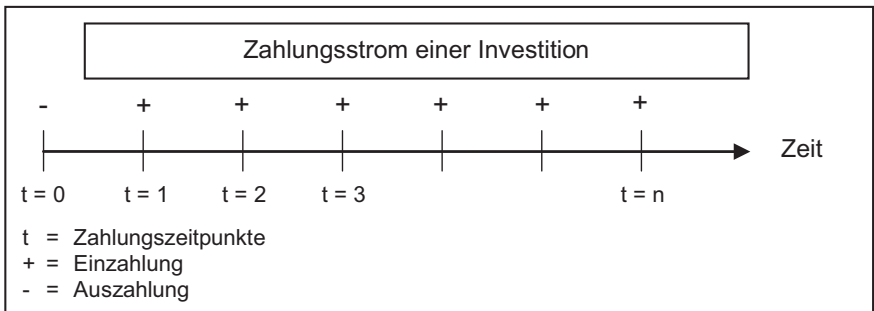


Abb. 5: Zahlungsstrom einer Investition

DEFINITION: Finanzierung

Eine Finanzierung ist eine Zahlungsreihe, die mit einer Einzahlung beginnt, auf die zu späteren Zeitpunkten Auszahlungen (Zinsen und Tilgungen) folgen, wobei jedoch Einzahlungen nicht auszuschließen sind.

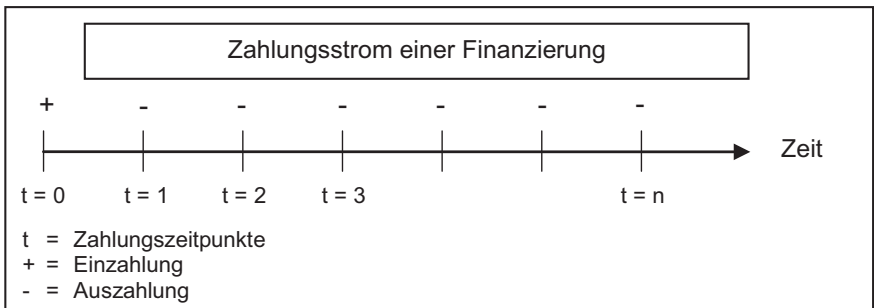


Abb. 6: Zahlungsstrom einer Finanzierung

Im finanzwirtschaftlichen Denken hat die Maximierung der Rentabilität (Gewinnmaximierung) eine große Bedeutung, wobei folgende finanzwirtschaftliche Aspekte zu berücksichtigen sind:

- Liquidität: Fähigkeit des Unternehmens, die bestehenden und zukünftigen Zahlungsverpflichtungen zu jedem Zeitpunkt zu erfüllen,
- Sicherheit, Nachhaltigkeit, Wachstum: langfristige Sicherung des Unternehmens,
- Unabhängigkeit: Die Erhaltung der unternehmerischen Dispositionsfreiheit,
- Steuervorteile: Abschreibungen der Investitionsobjekte mindern den zu versteuernden Gewinn.

3 Finanzwirtschaftliche Strömungsgrößen

Alle finanzwirtschaftlichen Entscheidungen basieren auf verschiedenen Stromgrößen des Rechnungswesens. Das externe Rechnungswesen (Buchführung und Bilanzierung) unterscheidet Stromgrößen, die Einfluss auf die Liquiditäts- bzw. Finanzplanung sowie auf die Gewinn-und-Verlustrechnung eines Unternehmens haben.

Die wichtigsten finanzwirtschaftlichen Strömungsgrößen sind die betrieblichen Zahlungsströme. Sie müssen differenziert betrachtet und in Finanzierungsentscheidungen mitberücksichtigt werden. Besonders wichtig in diesem Zusammenhang sind die Ein- und Auszahlungsströme. Die folgende Abbildung zeigt die Zuordnung der Strömungsgrößen.

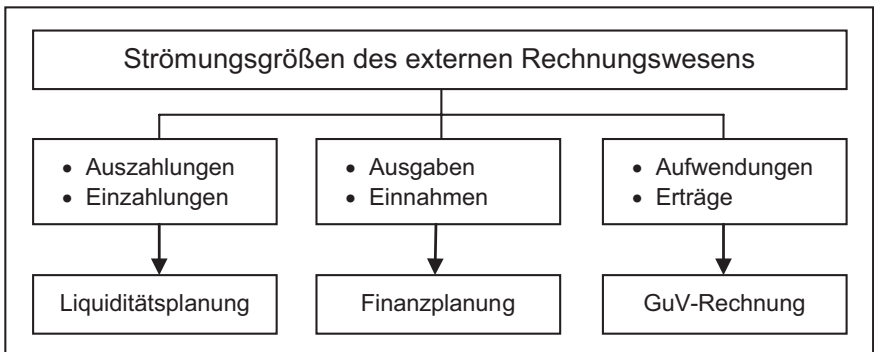


Abb. 7: Zuordnung der Strömungsgrößen

Die in der Übersicht gezeigten Strömungsgrößen werden folgendermaßen definiert:

Auszahlung	Abfluss liquider Mittel (Bargeld und Sichtguthaben) = Verminderung des Zahlungsmittelbestands. Beispiele: Zahlung einer Lieferantenrechnung, Barentnahme, Kredittilgung, Bareinkauf, Vorauszahlungen für später eingehende Produktionsfaktoren, Vergabe eines Kundendarlehens.
Einzahlung	Zufluss liquider Mittel (Bargeld und Sichtguthaben) = Erhöhung des Zahlungsmittelbestands. Beispiele: Barzahlung eines Kunden, Aufnahme eines Kredites, Bareinlage der Anteilseigner, Kundenanzahlung, Eingang einer Banküberweisung.

Ausgabe	Wert aller zugegangenen Güter und Leistungen pro Periode (Geldwert der Einkäufe an Gütern und Dienstleistungen). Die Ausgaben vermindern das Geldvermögen = Auszahlungen + Schuldenzugang + Forderungsabgang. Beispiele: Wareneinkauf auf Ziel (Schuldenzugang); Eingang einer Warenlieferung, für die in der vergangenen Periode eine Anzahlung geleistet wurde. Die geleistete Anzahlung wird mit der Warenlieferung aufgelöst, d. h., es handelt sich um eine Verringerung der Forderungen (Forderungsabgang).
Einnahme	Wert aller veräußerten Güter und Leistungen pro Periode. Die Einnahmen erhöhen das Geldvermögen = Einzahlungen + Forderungszugang + Schuldenabgang. Beispiele: Warenverkauf auf Ziel (Forderungszugang); eine erhaltene Anzahlung (= Verbindlichkeit) eines Kunden wird durch Lieferung der Leistung an den Kunden aufgehoben (Schuldenabgang).
Aufwand	Wert aller verbrauchten Güter und Leistungen pro Periode. Beispiele: Abschreibungen, Verbrauch von Roh-, Hilfs- und Betriebsstoffen, Entlohnung der Mitarbeiter.
Ertrag	Wert aller erstellten Güter und Leistungen pro Periode. Dazu gehören die gesamten von einem Unternehmen innerhalb einer Periode geschaffenen bzw. zur Verfügung gestellten Sachgüter und Leistungen, und zwar unabhängig davon, ob sie dem Betriebszweck dienen oder nicht. Beispiele: Umsatzerlöse (Verkauf von Fertigerzeugnissen, Waren und Dienstleistungen); Lagerleistung (Erhöhung des Lagerbestands an fertigen und unfertigen Erzeugnissen).

Die Strömungsgrößen beeinflussen die Bestandsgrößen „Zahlungsmittelbestand“, „Geldvermögen“ und „Reinvermögen“:

- Der Zahlungsmittelbestand besteht aus der Kasse, dem Bankguthaben und den kurzfristig veräußerbaren Wertpapieren.
- Das Geldvermögen setzt sich aus dem Zahlungsmittelbestand zuzüglich der Forderungen abzüglich der Verbindlichkeiten zusammen.
- Das **Reinvermögen** berechnet sich aus der Differenz zwischen dem Vermögen und den Schulden.

Die folgende Abbildung veranschaulicht den Unterschied zwischen Zahlungsmittelbestand und Geldvermögen.

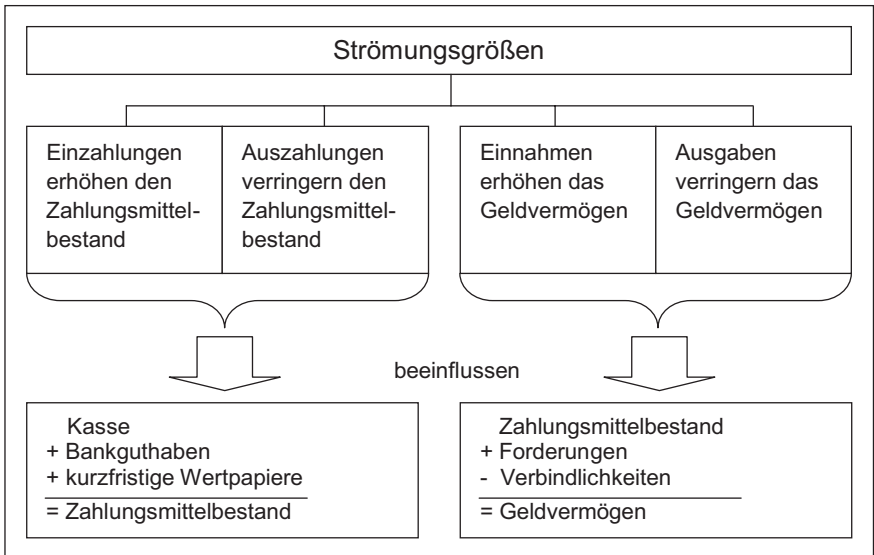


Abb. 8: Einflussfaktoren auf die Bestandsgrößen Zahlungsmittelbestand und Geldvermögen

Die folgenden Beispiele veranschaulichen, wie die verschiedenen Arten von Zahlungsströmen gegeneinander abgegrenzt werden können:

Abgrenzung von Zahlungsströmen

a) Einzahlung, die keine Einnahme ist

- erhaltene Anzahlungen von Kunden (Kundenkredite).
- Ein Kunde bezahlt eine offene Forderung aus Lieferungen und Leistungen in bar.

Wirkung:

- Die Kundenanzahlung erhöht den Zahlungsmittelbestand (1).
- Mit der Kundenanzahlung entsteht eine Verbindlichkeit. Die Erhöhung des Zahlungsmittelbestands und die im Geldvermögen zu subtrahierende Verbindlichkeit kompensieren sich derart, dass das Geldvermögen gleichbleibt (1).
Da der Vorgang (1) lediglich eine Veränderung des Zahlungsmittelbestands, jedoch nicht eine Veränderung des Geldvermögens zur Folge hat, handelt es sich hier um eine Einzahlung, die keine Einnahme ist.
- Die Barzahlung erhöht den Zahlungsmittelbestand (2).
- Die Forderungen aus Lieferungen und Leistungen nehmen ab. Da der Zahlungsmittelbestand im Geldvermögen enthalten ist, bleibt das Geldvermögen gleich (2).

Abgrenzung von Zahlungsströmen	
<p>b) Einzahlung, die gleichzeitig eine Einnahme ist</p> <ol style="list-style-type: none"> 1. Barverkauf von langfristigen Wertpapieren 2. Barverkauf eines Schreibtisches <p>Wirkung:</p> <ul style="list-style-type: none"> ▪ Durch die Erhöhung des Zahlungsmittelbestands ohne Forderungs- oder Verbindlichkeitsänderung erhöht sich auch der Geldvermögensbestand. 	
<p>c) Einnahme, die keine Einzahlung ist</p> <ol style="list-style-type: none"> 1. Verkauf einer Dienstleistung und Gewährung eines Zahlungsziels. 2. Verkauf von Waren auf Ziel. <p>Wirkung:</p> <ul style="list-style-type: none"> ▪ Da die Zahlung erst zu einem späteren Zeitpunkt erfolgt, verändert sich der Zahlungsmittelbestand bei beiden Vorgängen (1) – (2) nicht. ▪ Durch die Erhöhung der Forderungen aus Lieferungen und Leistungen erhöht sich das Geldvermögen. 	
<p>d) Auszahlung, die keine Ausgabe ist</p> <ol style="list-style-type: none"> 1. Die Mitarbeiter erhalten einen Kredit. 2. Wir leisten eine Anzahlung auf eine bestellte Werkzeugmaschine. <p>Wirkung:</p> <ul style="list-style-type: none"> ▪ Buchgeld oder Bargeld fließt ab (1). ▪ Durch den gewährten Kredit entsteht eine Forderung. Das Sinken des Zahlungsmittelbestands und die Erhöhung der Forderung gleichen sich aus: Das Geldvermögen bleibt gleich (1). ▪ Durch die Anzahlung (2) entsteht ebenfalls eine Forderung gegenüber dem Werkzeugmaschinenhersteller. 	
<p>e) Auszahlung, die eine Ausgabe ist</p> <ol style="list-style-type: none"> 1. Bareinkauf von Vermögensgegenständen (z. B. Maschinen, Fahrzeuge, Vorräte). <p>Wirkung:</p> <ul style="list-style-type: none"> ▪ Der Zahlungsmittelbestand nimmt ab, aber es gibt keine Veränderung bei den Forderungen oder den Verbindlichkeiten. ▪ Da der Zahlungsmittelbestand im Geldvermögen enthalten ist, ändern sich beide Bestandsgrößen. 	
<p>f) Ausgabe, die keine Auszahlung ist</p> <ol style="list-style-type: none"> 1. Kauf eines Firmenfahrzeugs gegen einen 3-Monats-Wechsel. 2. Kauf von Waren auf Ziel. <p>Wirkung:</p> <ul style="list-style-type: none"> ▪ Der Zahlungsmittelbestand bleibt unverändert (1) – (2). ▪ Das Geldvermögen sinkt, da die Verbindlichkeiten steigen (2). Die Wechselzahlung erhöht ebenso die Verbindlichkeiten (1). 	

Die Zahlungsströme, die eine Veränderung des Zahlungsmittelbestands bewirken, können wie folgt unterschieden werden:

Kategorien und Erklärungen betrieblicher Zahlungsströme³	
Auszahlungsbezogene Zahlungsströme	
1. Geld bindende Ströme	2. Geld entziehende Ströme
Geld bindende Zahlungsströme sind Auszahlungen, von denen zu erwarten ist, dass sie in irgendeiner Art und Weise wieder in die Unternehmung zurückfließen. Das Geld (z. B. Auszahlungen für den Kauf von Produktionsmitteln oder Materialien, Auszahlungen aufgrund einer Kreditgewährung an eine Tochtergesellschaft) ist bis zum Rückfluss gebunden, d. h., es ist der Verfügungsgewalt der Unternehmung entzogen.	Geld entziehende Zahlungsströme sind Auszahlungen, die beim Unternehmen zu einer Verringerung des Eigenkapitals und der Bilanzsumme führen. Beispiele: <ul style="list-style-type: none"> ▪ Zins- und Dividendenauszahlungen, ▪ Privatentnahmen, ▪ Auszahlungen für Ertragsteuern
Einzahlungsbezogene Zahlungsströme	
1. Geld freisetzende Ströme	2. Geld zuführende Ströme
Einzahlungen, die dem Unternehmen von außen zufließen und zu einem Aktivtausch oder einer Erhöhung der Bilanzsumme führen. Beispiele: <ul style="list-style-type: none"> ▪ Einzahlungen aus dem Verkaufserlös von selbst erstellten Erzeugnissen ▪ Einzahlungen aus der Veräußerung eines Pkw oder einer Maschine zum Restbuchwert (Desinvestition). 	Einzahlungen, die mobilisiert werden, wenn Geld freisetzende Einzahlungen nicht ausreichen, um Geld bindende und -entziehende Ausgaben zu decken. Beispiele: <ul style="list-style-type: none"> ▪ Einzahlungen aus der Aufnahme eines Bankdarlehens, ▪ Einzahlungen aus der Gewährung von Subventionen und Zuschüssen, ▪ Eigenkapitalerhöhung durch Anteilseigner.



HINWEIS:

Damit Sie Ihr Wissen prüfen und vertiefen können, finden Sie bei den Arbeitshilfen online eine Reihe von Übungsaufgaben mit ausführlichen Lösungen. Die Aufgaben sind genau auf dieses Kapitel zugeschnitten.

³ Vgl. Heinhöhl: Investitionsrechnung, 5. Auflage, 1989, S. 2 f.